

Predigt am Heiligen Abend (23.12.2023)
über Galater 4,4-7
Pfarrer Daniel Wanke

Als aber kam die Fülle der Zeit,
sandte Gott seinen Sohn,
geboren von einer Frau
und unter das Gesetz getan,
auf dass er die,
die unter dem Gesetz waren, loskaufte,
damit wir die Kindschaft empfangen.
Weil ihr nun Kinder seid,
hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen,
der da ruft: Abba, lieber Vater!
So bist du nun nicht mehr Knecht, sondern Kind;
wenn aber Kind, dann auch Erbe durch Gott.

1) Überraschung!

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder am Heiligen Abend in der Lukas-Kirche.
Vielleicht ist es ja schon geschehen oder es passiert heute noch: Ihr bekommt etwas geschenkt,
was ganz viele andere auch geschenkt bekommen:

Einen Gutschein.

Ein Gutschein ist so etwas wie ein Schutzbrief. Er schützt vor unliebsamen
Weihnachtsüberraschungen, schützt vor Geschenken, die zwar gut gemeint waren, jedoch die
Laune des zunächst noch weihnachtlich gestimmten Menschen ziemlich weit in den Keller
hinabsteigen lassen können.

Ein Gutschein mag ein langweiliges und auch einfallloses Geschenk sein, ja. Aber vielleicht ist es
ja unter bestimmten, zumal weihnachtlichen, Umständen wirklich das klügere Geschenk.

Die Leute, die im Einzelhandel beschäftigt sind, können ein Lied davon singen. Nie wird so viel
umgetauscht wie zwischen den Jahren. Abertausende unliebsame Überraschungen wandern
zurück in die Läden und die Laune aus dem Keller dann doch wieder nach oben.

Warum, fragt Ihr Euch jetzt vielleicht, warum erzählt er uns das?

Nun ja. Als ich den Predigttext vor Augen hatte, dachte ich mir: Ein Gutschein wäre jetzt nicht
schlecht. Ist dieser Paulustext aus einer völlig anderen Zeit und einer gänzlich anderen Lebens- und
Gemeindesituation wirklich das Weihnachtsgeschenk, das uns als Christvespergemeinde heuer
gemacht werden soll?

Wer hat das für uns ausgesucht? Gesetz. Knecht. Erben. Da tritt mir eher der nüchterne Saal eines
Zivilgerichtes vor Augen als eine festlich geschmückte Heiligabendkirche.

Und ich war kurz davor, den Predigttext umtauschen zu gehen gegen etwas, sagen wir, Schönes,
Stimmungsvolles, Heimelig-Heiliges, Süffiges.

Aber dann habe ich mich zurückerinnert an ein paar Weihnachtsfeste meiner Kindheit. Die
schönsten waren die, wo ich nicht wusste, was wir geschenkt bekommen würden und auf ganz
besondere Weise überrascht wurden. Ich erinnere mich sehr lebhaft an den famosen Schlitten
oder die Carrera-Autorennbahn.

Ich hatte mir das nicht gewünscht und mit anderem gerechnet, aber unterm Strich hätte es nicht
besser kommen können.

Hab ich mir also gedacht: Galater 4,4-7 könnte genau das sein: die Rennrodel oder die
Carrerabahn unter dem Christbaum des Jahres 2023.

2) Die heilige Familie (1)

Wohlan also, liebe Schwestern und Brüder, kein Umtausch, sondern mitten hinein. Wobei, wieder

einmal sind wir längst mittendrin. Manche mögen ja genau diese Anrede seltsam finden: Liebe Schwestern und Brüder. So als wären wir eine richtige Familie. Eine heilige Familie gewissermaßen. Genau darum geht es, meine lieben Geschwister. Was macht uns, die heilige Familie, zur heiligen Familie?

Ja, die Familie. Wenig ist zu Weihnachten so wichtig wie sie, das scheint mir unbestritten. Längst erwachsene Kinder feiern nicht nur mit, sondern oft auch bei ihren nicht mehr ganz so jungen Eltern, hoffentlich liebevoll, hoffentlich im Frieden, hoffentlich ohne den ganz großen Erwartungsdruck, dass Weihnachten perfekt sein muss.

Wer's schonmal erlebt hat, weiß: Zu Weihnachten tut ein Streit besonders weh und er entzündet sich gefühlt so leicht wie ein vertrockneter Adventskranz (z.B. wegen eines unpassenden oder langweiligen Geschenks). Und Weihnachten tut besonders weh und fühlt sich ein Stück weit entweiht an, wenn ein Mensch nicht mitfeiert, der doch unbedingt mitfeiern müsste. Ich selbst habe einmal aus gesundheitlichen Gründen einen Heiligen Abend mehr oder weniger allein verbracht. Das war nicht schön.

Die Familie als Ort, an dem Heiliges spürbar werden soll: Liebe, Schutz, Geborgenheit, Verständnis, Gesundwerden, Trost, Wertschätzung, Einfühlung, Gemeinschaft.

Manchmal ist es aber auch genau anders herum. Die Familie als heillosen Ort, auf den Begriffe wie Gesetz und Knechtschaft recht gut zutreffen. Erwartungen, Moralvorstellungen, Kränkungen, Enttäuschungen. Da kann der Heilige Abend zum Stressfaktor des Jahres werden und die Familie zum Epizentrum eines mittelschweren Lebens.

3) Die heilige Familie (2)

Es mag viele heikle Sachen in Familien geben, liebe Schwestern und Brüder, aber eine der heikelsten ist dann doch die Sache mit dem Erbe.

Wir hatten es im Advent im Glaubenskreis davon. Der Abend stand eigentlich unter der Überschrift Schuld, Sünde, Vergebung. Dann sind wir eine Stunde lang beim Erben und Vererben hängen geblieben und zwischen den Zeilen bei der Frage, wie gerecht oder ungerecht, wie frei oder unfrei, wie heilig oder unheilig es beim Erben und Vererben zugeht. Unfassbar ungerecht, unfrei und unheilig mitunter.

Nicht nur darum ist ein unfassbar befreiender und heiliger und auch gerechter Akzent der Weihnachtsbotschaft für mich der:

Gott hat keine Lieblingskinder. Gott wird ein Menschenkind, um seinen Menschenkindern zuzurufen: Ihr alle seid Gotteskinder. Ihr alle seid Erben. Euch allen gehört gleichermaßen das wertvollste, was Gott Euch geben kann: Gottes Leben, Gottes Liebe, Gottes Frieden.

Es ist ja so, dass ich als Mensch gerne Unterschiede einführe. Lieblingskinderunterschiede. Die einen halte ich für besser und die anderen für weniger gut; die einen wähne ich vielleicht sogar näher an Gott als die anderen; und manchmal vermute ich, dass Gott die einen mehr mag und die anderen weniger.

Es sind Unterschiede, die die einen zu Herrschenden machen und die anderen zu Knechten, die einen zu Lieblingskindern und die anderen zu Schmuttelkindern.

Weihnachten ist nicht zuletzt deshalb so ein wunderbares Sehnsuchtsfest, weil diese Unterschiede, die ich als Mensch gerne mache, um Gottes Willen nicht mehr zählen sollen:

So bist du nun nicht mehr Knecht,
sondern Kind;
wenn aber Kind,
dann auch Erbe durch Gott.

So bist du Kind und Erbe durch Gott. Ohne Unterschied. Ohne meine menschlichen Unterschiede. Es gibt nur Gotteskinder, keine Lieblingskinder.

Was für ein weihnachtliches Evangelium.

4) Freiheit

Ich bleibe noch einen Moment bei diesen Unterschieden. Sie haben noch eine andere ziemlich unweihnachtliche Seite.

Sie wirken wie ein Gesetz. Wozu sind Gesetze da? In jedem Fall zum Befolgen, und sie gelten für alle. Wenn du also schön brav und ordentlich und fromm bist und das Gesetz befolgst und die Erwartungen erfüllst und alles richtig machst, wirst du Lieblingskind. Ja mehr noch: Je mehr du das Gesetz befolgst und die Erwartungen übererfüllst und alles ganz und gar richtig machst, umso mehr wirst du Lieblingskind. –

Heute Abend feiern wir, dass uns mit Jesus Christus der Heiland geboren ist, gekommen, unser Menschenkindleben zu teilen, uns zu erlösen, uns zu heilen.

Erlösen und heilen wovon?

Sehr oft und sehr schnell kommen mir die zahllosen Leiden von Menschen und Geschöpfen in den Sinn. Krankheiten. Gewalt in jedweder Form. Katastrophen.

Selten habe ich den Wunsch größer und intensiver in mir gespürt, dass Gott uns von all dem erlösen und heilen möge. Und gar nicht so selten habe ich bei Besuchen in den letzten Monaten genau das gehört: Ach, wenn Gott doch nur ...

Ich glaube jedoch, Erlösung fängt ein Stück früher an.

Ich glaube, Frieden auf Erden, Gottes Frieden auf Erden fängt da an, wo die Unterschiede, die ich gerne mache, in die Bedeutungslosigkeit rutschen. Erlösung fängt da an, wo ein Menschenkind, egal ob es 100 Sekunden oder 100 Jahre alt ist, jene bedingungslose Liebe erlebt, die ihm mit seiner Geburt (und eigentlich schon davor) zusteht, und zwar völlig unabhängig davon, welches Plansoll dieses Menschenkind bislang erfüllt hat.

Vielleicht ist es für Gott mit uns Menschenkindern ja so: Jedes Menschenleben ist für Gott wie eine Geburt. Sie dauert mehr oder weniger lange. Sie tut weh. Aber am Ende zählt nur, dass du da bist. Wie schön, wie gut, wie wundervoll, dass du da bist.

So schenkt sich Gott. Heute und alle Tage, um Jesu Christi willen. Das schönste Weihnachtsgeschenk von allen.

Ach ja, liebe Schwestern und Brüder. Was macht uns, die heilige Familie, zur heiligen Familie. Ich glaube, dass wir Gottes Weihnachtsgeschenk weiterschenken. Wie schön, wie gut, wie wundervoll, dass Du da bist. Friede sei mit Euch. Amen.